

Nr. 77.1

Allgemeinbildungs- magazin

J u l i 2 0 0 9

Gesellschaft für Allgemeinbildung und Information e.V.

w w w . g a l l i - i n s t i t u t . d e

VERBRAUCHER & RECHT

Gutachterkommissionen und Schlichtungsstellen der Ärztekammern 2

KUNST & KULTUR [+ Kärtchen]

Kunst-Richtungen/-Stile: Pop Art 6

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN 10

DIES & DAS

Redewendungen: Pappenheim vs. Magdeburg 24

Der alltägliche Wahnsinn!!! 36

WEB & COMPUTER

Internet-Lexikon: P wie PDF, 38

STAAT & POLITIK

Koalitionsvertrag der Bundesregierung (Teil 20) 39

Bundestagsglossar: Obleute 52

ANTWORTEN 53

IMPRESSUM 60



Gutachterkommissionen und Schlichtungsstellen der Ärztekammern

Zur Klärung von Behandlungsfehlervorwürfen weisen die Landesärztekammern sogenannte „Gutachterkommissionen und Schlichtungsstellen“ auf; an diese Einrichtungen kann sich ein Patient wenden, der ärztliche Behandlungsfehler mutmaßt und gesundheitliche Komplikationen bzw. einen (drohenden) expliziten Gesundheitsschaden auf Mängel in der Diagnostik und/oder Therapie zurückführt.¹

Sämtliche Einrichtungen, die ferner unter Bezeichnungen wie „Gutachterstelle“ und „Schlichtungsausschuss“ auftreten, haben die freiwillige außergerichtliche Einigung zwischen dem kammerangehörigen Arzt und seinem reklamierenden Patienten zum Ziel; dabei soll grundsätzlich dem Patienten die Durchsetzung begründeter Ansprüche sowie dem Arzt die Zurückweisung unbegründeter Vorwürfe erleichtert werden. Auf der Basis eines Gutachtens über das ärztliche Handeln werden von den Schlichtern etwaige Schadensersatzansprüche des Patienten beurteilt. Die Gütestellen sind, obwohl offiziell nicht weisungsgebunden, faktisch noch als interne

¹ www.gutachter-und-schlichtungsstellen.de | Die Zahnärzte, die über ihre Landes Zahnärztekammern eigene Schlichtungseinrichtungen aufweisen, werden hier nicht behandelt.

Einrichtungen der Ärztekammern einzustufen und entsprechen deshalb i.d.R. nicht sämtlichen Anforderungen, die an eine (wirklich) unabhängige Ombudsstelle zu stellen sind.

Für den Patienten ist das Schlichtungsverfahren grundsätzlich kostenlos; alle Beteiligten (inklusive Arzt-Haftpflichtversicherer) müssen jedoch der Schlichtung zustimmen und es darf kein Verfahrenshindernis, wie etwa ein in der Sache anhängiges oder abgeschlossenes Gerichtsverfahren, vorliegen. Die Entscheidungen der Gutachterkommissionen und Schlichtungsstellen sind lediglich Feststellungen oder Empfehlungen, an die der involvierte Arzt nicht gebunden ist. Wenn dem Patienten die Schlichtungsentscheidung nicht zusagt, kann er (wie auch der Arzt) regelmäßig immer noch den Rechtsweg beschreiten. Obwohl bisweilen die Neutralität der Schlichter und Gutachter angezweifelt werden kann, sollte jeder Patient deshalb immer zunächst die Schlichtungseinrichtungen der Ärztekammern in Anspruch nehmen, bevor er eine Klage gegen einen kritisierten Arzt in Erwägung zieht.¹

Die Schlichtungsverfahren finden ausschließlich schriftlich statt; der Patient muss eine Schweigepflichtentbindungserklärung abgeben und sich

¹ Bei Beteiligung des (möglicherweise) Ersatzpflichtigen hemmt das Schlichtungsverfahren die Verjährung. Ein Schlichtungsverfahren kann durchaus über ein Jahr in Anspruch nehmen.

mit seinem Antrag an die Schlichtungsstelle des Bundeslandes bzw. der regional zuständigen Ärztekammer wenden, die jeweils eigene Verfahrensordnungen oder Statuten aufweisen:¹

- In Bayern ist die „Gutachterstelle für Arzthaftungsfragen bei der *Bayrischen Landesärztekammer*“² zuständig,
- in Nordrhein-Westfalen die „Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen bei der *Ärztekammer Westfalen-Lippe*“³ und die „Gutachterkommission für ärztliche Behandlungsfehler bei der *Ärztekammer Nordrhein*“⁴,
- in Hessen die „Gutachter- und Schlichtungsstelle bei der *Landesärztekammer Hessen*“⁵,
- in Rheinland-Pfalz der „Schlichtungsausschuss zur Begutachtung ärztlicher Behandlungen bei der *Landesärztekammer Rheinland-Pfalz*“⁶,
- im Saarland die „Gutachterkommission für Fragen ärztlicher Haftpflicht

1 www.baek.de ->[Patienten] ->[Patientensicherheit] ->[Gutachterkommissionen/Schlichtungsstellen] ->[Adressen] | www.norddeutsche-schlichtungsstelle.de/schlichtungsstellen.html

2 www.blaek.de ->[Patienteninfo] ->[Gutachterstelle]

3 www.aekwl.de ->[Gutachterkommission für ärztliche Haftpflichtfragen]

4 www.aekno.de/Gutachterkommission

5 www.laekh.de ->[Bürger und Patienten] ->[Beratung] ->[Patientenbeschwerden bei Behandlungsfehlern (Gutachter und Schlichtungsstelle)]

6 www.laek-rlp.de ->[Patienten] ->[Schlichtungsstelle] | Diesem Ausschuss gehören neben einem Juristen und zwei Ärzten ausnahmsweise auch zwei Patientenvertreter an.

bei der *Ärzttekammer des Saarlandes*¹ und

- in Sachsen ist die „Gutachterstelle für Arzthaftungsfragen bei der *Sächsischen Landesärztekammer*“² zuständig.

Im Bereich der *Landesärztekammer Baden-Württemberg* sind die Gutachterkommissionen bei den vier *Bezirksärztekammern Nordwürttemberg, Südwürttemberg, Nordbaden und Südbaden* eingerichtet.³

Die „Norddeutsche Schlichtungsstelle“⁴ in Hannover vereint dagegen die Kammern der übrigen neun Bundesländer: Die *Schlichtungsstelle für Arzthaftpflichtfragen der norddeutschen Ärztekammern GbR* ist für Berlin, Brandenburg, Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holstein und Thüringen zuständig.

Korrekturen und Kritik zum Beitrag: feedback@galli-institut.de

Links zu dieser Rubrik: www.galli-institut.de/vr_om

cboth ●

1 www.aerztekammer-saarland.de ->[Patienteninformation] ->[Behandlungsfehler]

2 www.slaek.de ->[Kammer] ->[Kommissionen] ->[Gutachterstelle für Arzthaftungsfragen]

3 www.aerztekammer-bw.de ->[Patienten-Infos] ->[Hilfe bei ärztlichen Behandlungsfehlern]

4 www.norddeutsche-schlichtungsstelle.de



Kunst-Richtungen/-Stile

– in aller Kürze –

POP ART

+ + + Bezeichnung für eine Mitte der 50er Jahre zunächst in England und darauf auch in den USA aufgekommene gegenständliche Kunstrichtung, deren Bildinhalte aus der Alltagskultur und der Konsumwelt stammten
+ + + Der Pop-Art-Begriff geht mutmaßlich auf die Collage „Just What Is It That Makes Today's Homes So Different, So Appealing?“ (1956)¹ von *Richard Hamilton* zurück oder auf die Collage „I was a Rich Man's Plaything“ (1947)² von *Eduardo Paolozzi*, auf der „POP!“ (hier für einen Pistolenknall) bereits früher auftauchte; später wurde der Begriff überwiegend als Abkürzung der Bezeichnung „popular art“ („volkstümliche/populäre Kunst“) gedeutet
+ + + Die auf der übersteigerten Abbildung trivialer Gegenstände basierende Kunstrichtung kann als Gegenbewegung

1 Papiercollage, 26 x 25 cm (*Kunsthalle Tübingen*): www.kunsthalle-tuebingen.de/images/stories/ausstellung/popup/exh_inter_hamilton_p.png | <http://upload.wikimedia.org/wikipedia/en/f/ff/Hamilton-appealing2.jpg>

2 Papiercollage auf Karton, 36 x 24 cm (*Tate Collection*): www.tate.org.uk/collection/T/T01/T01462_9.jpg

zur abstrakten Kunst gesehen werden; vor allem die US-amerikanische Pop Art entstand als Reaktion auf den Abstrakten Expressionismus der 40er und 50er Jahre + + + Die banalen Motive, welche die Vulgarität der Massenkultur und die Trivialität des Konsums verdeutlichten, wurden zumeist den durch Klischees, Starkult und Reklame geprägten Massenmedien entnommen + + + Einzelne Marken, Idole und Konsumartikel sowie Ausschnitte aus Comics, Werbung, Zeitungen und Modemagazinen wurden dabei teils übergroß (und wiederholt) präsentiert, wobei die realistisch-plakativen Darstellungen bewusst auf Details verzichteten und oft mit einer unnatürlich klaren, grellen Farbgebung („Popfarben“) in verfremdender Weise kombiniert wurden + + + Pop-Art-Künstler setzten sich vielfach ironisch und parodierend mit dem Konsumstreben der Massen auseinander und griffen (deswegen) auf Techniken der Massenproduktion zurück; durch einfache (druckgrafische) Herstellung und die mögliche Vervielfältigung bzw. Kopie, z.B. per Serigrafie (Siebdruck), kam es zu einer Relativierung des Original-Begriffs und die Kunst bekam den Charakter einer populären Massenware, wurde selbst zum billigen Konsumgut + + + Da die Pop Art diverse Elemente des Dadaismus aufnahm, wurde sie teilweise auch als „Neo-Dada“ bezeichnet + + + In den 60er Jahren stieg die Pop Art im Westen zur dominanten Stilrichtung auf und prägte nachhaltig die Werbe-grafik und die Angewandte Kunst + + +

Vertreter

Peter Blake (*1932); britischer Maler und Grafiker

Patrick Caulfield (1936-2005); britischer Maler und Grafiker

Richard Hamilton (*1922); britischer Maler, Grafiker und Collagekünstler

David Hockney (*1937); britischer Maler, Grafiker, Fotograf und Collagekünstler

Robert Indiana (*1928); US-amerikanischer Maler, Grafiker und Bildhauer

Jasper Johns (*1930); US-amerikanischer Maler, Grafiker und Bildhauer

Allen Jones (*1937); britischer Maler, Grafiker und Bildhauer

Alex Katz (*1927); US-amerikanischer Maler, Grafiker und Bildhauer

R. B. Kitaj (1932-2007); US-amerikanischer Maler und Grafiker

Nicholas Krushenick (1929-1999); US-amerikanischer Maler und Grafiker

Roy Lichtenstein (1923-1997); US-amerikanischer Maler, Grafiker und Bildhauer

Claes Oldenburg (*1929); schwedisch-US-amerikanischer Bildhauer, Grafiker, Objekt- und Aktionskünstler

Eduardo Paolozzi (1924-2005); britischer Bildhauer, Grafiker und Collagekünstler

Robert Rauschenberg (1925-2008); US-amerikanischer Maler, Grafiker, Fotograf und Objektkünstler

James Rosenquist (*1933); US-amerikanischer Maler und Grafiker

Wayne Thiebaud (*1920); US-amerikanischer Maler und Grafiker

Andy Warhol (1928-1987), US-amerikanischer Maler, Grafiker und Filmmacher

Tom Wesselmann (1931-2004); US-amerikanischer Maler, Grafiker und Objektkünstler

cboth ●

Bitte korrigieren Sie uns – wenn nötig!

Wenn Sie Fehler in einem Beitrag oder bei der Beantwortung der Allgemeinbildungsfragen (siehe S. 53 ff.) entdecken, so sagen Sie uns bitte Bescheid. Falsche Sachverhalte werden wir dann in einer folgenden Ausgabe richtigstellen:

`feedback@galli-institut.de`

» *Den Krümel hat der Teufel erfunden.* «

cboth

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN



»Alles wissen ist besser als gar nichts wissen – beides
ist jedoch gleich unmöglich.«

cboth

- 1) Welche europäischen Länder haben momentan diese Regierungschefs?

Jan Peter Balkenende:

Fredrik Reinfeldt:

José Luis Rodríguez Zapatero:

Herman Van Rompuy:

Jean-Claude Juncker:

Lars Løkke Rasmussen:

Gordon Brown:

Jens Stoltenberg:

- 2) Nennen Sie die Hauptstädte dieser acht Länder.

1) / 2) /

3) / 4) /

5) / 6) /

7) / 8) /

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 3) Welche Staatsform weisen diese acht Länder auf?

- 4) Welche drei grundlegenden Staatsformen unterscheidet man in Hinblick auf die Repräsentanz bzw. die Auswahl und Stellung des Staatsoberhauptes?

- 5) Wie lautet die offizielle Bezeichnung des bundesdeutschen Staatsoberhauptes?

- 6) Länge der Amtszeit des deutschen Staatsoberhauptes?

- 7) Wie oft darf das deutsche Staatsoberhaupt wiedergewählt werden?

- 8) Wie viele Abgeordnetensitze weist das *Europäische Parlament* (momentan) auf?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 9) Wie viele Abgeordnetensitze belegt Deutschland derzeit im *Europäischen Parlament*?

- 10) Und wie viele Sitze stehen (momentan) Österreich im *Europäischen Parlament* zu?

- 11) Wie verändert sich diese Sitzanzahl von Deutschland und von Österreich, wenn der „Vertrag von Lissabon“ in Kraft tritt, der u.a. eine Neuverteilung der Abgeordnetensitze auf die Länder vorsieht?

- 12) Ist die Bundesrepublik Deutschland Mitglied der *Europäischen Freihandelszone (EFTA)*?

- 13) Ist Österreich Mitglied der *EFTA*?

- 14) Ist die Schweiz Mitglied der *EFTA*?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 15) Wie viele Mitglieder hat die *EFTA*?

- 16) Wofür steht das Akronym *EFTA*?

- 17) Aus welchen Mitgliedsländern (supranationaler Organisationen) besteht der *Europäische Wirtschaftsraum (EWR)*?

- 18) Und wie viele Länder fallen folglich unter dieses europäische Binnenmarktabkommen?

- 19) Zu welchen Meeren werden die Tschuktschensee und die Beringsee gezählt?

- 20) Wie lautet die Meerenge, die Beringsee und Tschuktschensee verbindet?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 21) Zwischen welchen beiden Kontinenten verläuft diese Meerenge?
- 22) Und welche beiden Staaten trennt folglich diese Meerenge?
- 23) Wie heißt die über 1.750 km lange Inselkette, die das Beringmeer im Osten südlich begrenzt?
- 24) Und wie wird die sich im Westen anschließende Inselgruppe genannt?
- 25) Wo befand sich die Beringia?
- 26) Und wo befand sich die sogenannte Beringbrücke?
- 27) Bis wann bestanden etwa diese beiden Festlandverbindungen?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 28) Warum sind diese ehemaligen Landbrücken für die amerikanische Geschichte von Interesse?
- 29) Wer war der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland?
- 30) Welcher Partei gehörte der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland an, und welche Kleinpartei vertrat er 1930-33 im *Reichstag* der Weimarer Republik?
- 31) Wie stimmte er als Reichstagsabgeordneter über das „Ermächtigungsgesetz 1933“ ab?
- 32) Wie lange amtierte der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 33) In welchem Kernkraftwerk ereignete sich am 28. März 1979 ein ernster Unfall, der zur partiellen Kernschmelze in einem Reaktorblock und Freisetzung von Radioaktivität in die Umwelt führte?
- 34) Unter dem Namen welcher nahegelegenen größeren Stadt ist dieser Atomunfall auch bekannt geworden?
- 35) Die Hauptstadt welches Bundesstaates ist diese Stadt?
- 36) Was bezeichnet man in Bezug auf eine kerntechnische Anlage als GAU?
- 37) Wie wird der GAU im offiziellen Sprachgebrauch von staatlichen Stellen und Atomkraftwerksbetreibern genannt?
- 38) Und was ist ein Super-GAU?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 39) Unter welchem englischen Begriff ist das internationale Symbol für radioaktive Stoffe und ionisierende Strahlung aufgrund seiner Form allgemein bekannt?
- 40) Und welche Farbgebung weist dieses genormte Radioaktivitäts-Warnsymbol auf?
- 41) Wie wird die Frühe Eisenzeit in Mitteleuropa genannt?
- 42) Wie wird die Späte Eisenzeit in Mitteleuropa genannt?
- 43) Wie werden „Frühe“ und „Späte“ Eisenzeit aus anderer zeitlicher Perspektive alternativ bezeichnet?
- 44) Um welche beiden „Eisenzeiten n.Chr.“ werden in Europa diese beiden „vorrömischen Eisenzeiten“ oft ergänzt?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 45) Wie lange benötigt der Zwergplanet Eris für einen Umlauf um die Sonne? (Schätzung der siderischen Umlaufzeit oder der Bahnperiode in Erdenjahren)
- 46) Wie lange benötigt das Kuipergürtelobjekt Makemake für einen Sonnenumlauf? (Schätzung)
- 47) Wie lange benötigt der Zwergplanet Haumea für einen Umlauf um die Sonne? (Schätzung)
- 48) Wie lange benötigt das Transneptunische Objekt Pluto für einen Sonnenumlauf? (Schätzung)
- 49) Wie lange benötigt der Zwergplanet Ceres für den Umlauf um die Sonne? (Schätzung)

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 50) Warum benötigt die Ceres im Vergleich zu den anderen vier Zwergplaneten relativ wenig Zeit für den Sonnenumlauf?
- 51) Sind Skorpione (Scorpiones) eine Ordnung der Spinnentiere (Arachnida)?
- 52) Haben Skorpione Giftdrüsen und/oder Spinndrüsen?
- 53) Zählt der auch in Mitteleuropa weitverbreitete Bücherskorpion (Chelifer cancroides) zu den Spinnentieren (Arachnida)?
- 54) Zählt der häufig in menschlichen Behausungen anzutreffende Bücherskorpion zu den Skorpionen (Scorpiones)?
- 55) Haben Bücherskorpione Gift- und/oder Spinndrüsen?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 56) Was ist die Chelicere bei Spinnentieren?
- 57) Und was ist das Pedipalpus?
- 58) Was bezeichnet man als Stridulation?
- 59) Und welche zur Ordnung der Langfühlerschrecken (Ensifera) gehörende Insektenfamilie wird gemeinhin zuallererst mit dieser speziellen Kommunikationsart in Verbindung gebracht?
- 60) Wer ist Autor des Dramas „Die Weber“ (1892, Uraufführung: 1893)?
- 61) Welches historische Ereignis liegt diesem Drama zugrunde?
- 62) Wurde der Autor des Dramas „Die Weber“ mit dem Literaturnobelpreis ausgezeichnet?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 63) Welche europäische Literaturströmung des ausgehenden 19. Jahrhunderts wird mit diesem Autor vor allem in Verbindung gebracht?
- 64) Welcher deutsche Schriftsteller ist Autor des sogenannten „Weberlieds“ (1844), das später unter dem Titel „Die schlesischen Weber“ bekannt wurde?
- 65) In welcher Publikation wurde dieses Gedicht erstmals im Juli 1844 unter der Überschrift „Die armen Weber“ veröffentlicht?
- 66) Welcher deutsche Philosoph, Ökonom und Publizist war zu dieser Zeit – im Alter von nur 26 Jahren – der maßgebliche Redakteur dieser Publikation?
- 67) In welcher Stadt wurde diese deutschsprachige Publikation herausgegeben, die sich vor allem an politische Immigranten und Oppositionelle in Deutschland richtete?

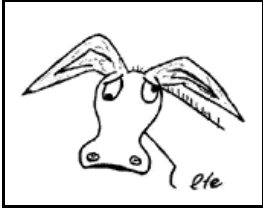
ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 68) Aus welchem Grundstoff besteht Papyrus(papier)?
- 69) Aus welchem Grundstoff besteht Pergament?
- 70) Wie lauten die korrekten Artikel für Papyrus und Pergament?
- 71) Auf welche dieser beiden Beschreibstoffe geht der Begriff „Papier“ zurück?
- 72) Wie nennt man das allgemein gebräuchliche Stellenwertsystem mit der Grundzahl 10?
- 73) Und wie heißt das Zahlensystem mit der Basis 60, das bei der Zeit- und Winkeinteilung in Minuten und Sekunden verwendet wird?

ALLGEMEINBILDUNGSFRAGEN

- 74) Wie lautet das Einheitenzeichen für das Jahr?
- 75) Wie lautet das Einheitenzeichen für den Tag?
- 76) Wie lautet das Einheitenzeichen für die Stunde?
- 77) Wie lautet das Einheitenzeichen für die Minute?
- 78) Welcher lateinische Satz prägte den Begriff „Minute“?
- 79) Wie lautet das Einheitenzeichen für die Sekunde?
- 80) Welcher lateinische Satz prägte den Begriff „Sekunde“?





Redewendungen

Oft verwendet, Ursprung unbekannt?!

von Anton Zacharias

FOLGE 75: Pappenheim vs. Magdeburg

Das eine Dorf liegt in Mittelfranken, das andere ist heute Hauptstadt des nach Bremen, dem Saarland, Hamburg und Meck-Pomm überflüssigsten Bundeslandes. Die bayrische Metropole an der Altmühl ist nur aufgrund einer im 17. Jh. wütenden, gräflisch geführten Kavalleriehorde bekannt geworden, die sachsen-anhaltinische Kommune an der Elbe lediglich aufgrund der zivilen „Magdeburger Halbkugel“ – und natürlich wegen der herzerreißenden „Magdeburger Hochzeit“, an der die Pappenheimer, obwohl nicht offiziell eingeladen, maßgeblich beteiligt waren.

Namensgeber des wohl bekanntesten und gefürchtetsten Kürassier-Regiments des Dreißigjährigen Krieges (1618-48) war der Befehlshaber *Gottfried Heinrich Graf zu Pappenheim* (1594-1632) aus dem gleichnamigen fränkisch-schwäbischen Adelsgeschlecht, das auf der gleichnamigen Burg hauste, die beherrschend über dem gleichnamigen Dorf liegt.¹ Als bayrischer Reitergeneral ließ er „seine Pappenheimer“ hochgerüstet zu

¹ Mit Folterkammer, Kapelle und Biergarten: www.burgpappenheim.de

Pferd auf der Seite des habsburgischen Kaisers *Ferdinand II.* (1578-1637) bzw. der Katholen kämpfen, zuallerletzt im Rang eines Feldmarschalls.

Bei lediglich rund 4000 Eingeborenen kennt so gut wie niemand einen Pappenheimer persönlich, nichtsdestotrotz behauptet fast jeder über deren Charakter gut informiert zu sein. Man kann nur hoffen, dass sich im Laufe der Jahrhunderte da einiges getan hat, obwohl sie sicherlich alle immer noch in der „Katholischen Liga“ spielen.

Das protestantische Magdeburg hatte rund 30.000 Einwohner – bevor *Pappenheim* und Co. im Mai 1631 in ähnlicher Stärke zur Vermählung kamen. Daraufhin war jede Magdeburger Jungfrau geschändet und die Einwohnerzahl entsprach in etwa der heutigen von Pappenheim; und da die Soldateska noch weitere drei Tage plündern und morden durfte, gab es letztendlich nur noch so viele Magdeburger, wie in den Dom passten. Im „*Zedler-Universal-Lexicon*“ wurde 1739 die „Magdeburgische Hochzeit“ nachträglich dergestalt beschrieben: *„als die Käyserlichen Magdeburg erobert hatten, verübten sie solche Grausamkeiten, die fast nicht zu beschreiben sind. Unter andern schleppten sie grossen Hauffen todte Körper zusammen, saßten sich oben drauf, sofften einander Gesundheiten zu, und nannten das die Magdeburgische Hochzeit, weil sie an der Stadt eine Jungfrau zur Braut bekommen hatten.“*¹

¹ http://de.wikisource.org/wiki/Zedler:Magdeburgische_Hochzeit

Es war der katholisch-bayrische Feldherr *Johann t'Serclaes Graf von Tilly* (1559-1632) höchstselbst, der die Zwangsehe aus dem Kaiser und der Jungfrau des Stadtwappens erfand, wenn man dem Siegesgelage der Rekatholisierer in der zeitgenössischen Chronik „Theatrum Europaeum“ (1646)¹ Glauben schenkt: *„Darauff ist es an ein Fressen unnd Sauffen gegangen, welcher drey gantzer Tag nach einander geweret, unnd also die Magdeburgische Hochzeit, wie sie vom Tylli genennet, celebrieret worden.“*

Der „Heilige im Harnisch“ müsste ferner der Hauptverantwortliche für die vollständige Zerstörung der Stadt gewesen sein, denn schließlich befahl *Tilly* den/die Pappenheimer – selbst wenn unterstellt wird, dass der Reitergeneral in diesem Fall die Reiterhosen angehabt hatte und den greisen *Tilly* drängte, Magdeburg endlich abzufackeln. Andererseits wird spekuliert, *Tillys* damaliger Stellvertreter hätte den Sturmangriff einfach eigenmächtig befohlen. Militärhistoriker streiten deshalb, welchem frommen Krieger denn nun der Titel „Mordbrenner von Magdeburg“ tatsächlich gebührt, denn unser *Pappenheimer* „übertraf bei der Eroberung und Zerstörung dieser unglücklichen Stadt sogar den blutdürstigen *Tilly* an Grausamkeit und Mordsucht“,² wie es im „Brockhaus Conversations-Lexikon“ aus dem Jahr 1809 anerkennend vermerkt wurde.³

1 www.bibliothek.uni-augsburg.de/dda/urn/uba000237

2 www.zeno.org/Brockhaus-1809/A/Gottfried+Heinrich+Graf+von+Pappenheim

3 Ein anonymer Zeitgenosse beschrieb die Eroberung in einer Flugschrift: http://de.wikipedia.org/wiki/Exitii_Et_Excidii_Magdeburgensis_Historia_Relatio

Etwa in dieser Zeit müssen die maßgeblich am **Magdeburgisieren** beteiligten Pappenheimer sprichwörtlich geworden sein. Das bei „Magdeburgs Opfergang“ aus Versehen mit geprägte Tuwort ging als Synonym für das vollständige Auslöschen und das Verüben der schlimmsten Gräueltaten in die deutsche Umgangssprache ein. Heutzutage wird die kommunale „Metapher des Schreckens“ nur noch selten verwendet, aus Rücksicht auf das Image der ostdeutschen Landeshauptstadt, die verständlicherweise nicht mehr Sinnbild für Zerstörung und Grausamkeit sein will. Stattdessen benutzt die Jugend eher das neutralere Verb „plattmachen“, wenn es gilt, jemanden oder etwas zu zerstören oder zu vernichten.

Zu einer zivilen, architektonischen **Magdeburgisierung** kam es einige (Welt-)Kriege später im Rahmen der „modernen Stadtplanung“, die das vollendete, was die Bomben der klassischen Magdeburgisierung nicht ganz schafften. Insbesondere in der Nachkriegszeit beim kapitalistischen bzw. sozialistischen „Wiederaufbau“ deutscher Städte wurden die alten Reste in West bzw. Ost vielfach per Sprengung plattgemacht, um für modischen Städtebau Platz und Straße zu schaffen. In Hannover haben sie den für die „zweite Zerstörung der Stadt“ hauptverantwortlichen Stadtbaurat sogar noch zum Ehrenbürger ernannt! Das ist in etwa so, als wenn *Tilly* und *Pappenheim* Ehrenbürger Magdeburgs geworden wären!

Dem Papst gefiel übrigens das Massaker. *Urban VIII.* (1568-1644) verfasste unverzüglich ein Glückwunschsreiben, in dem er seine himmlische Freu-

de über die „Vernichtung des Ketzernestes“ zum Ausdruck brachte und versprach den Glaubenskriegern ein Plätzchen im Himmel. Die beiden katholischen Kriegsverbrecher glaubten das und wollten schon im Folgejahr einziehen. *Tilly* starb in Bayern im Bett, *Pappenheim* starb im heutigen Sachsen-Anhalt im Feld: Der Legende nach wendete *Marschall von Pappenheim* im November 1632 durch sein rechtzeitiges Eintreffen die „Schlacht bei Lützen“, fand dabei den verdienten Heldentod und nahm den legendären Schwedenkönig *Gustav II. Adolf* (1594-1632) gleich mit in die Hölle.¹

Zum Lützener Gemetzel wurde *Pappenheim* vom bedeutendsten und bekanntesten Feldherren der Katholen gerufen, der jedoch gleichfalls das Ende des Schwedischen Krieges (1630-35) nicht mehr miterleben sollte. Dass heute jedermann glaubt, **seine Pappenheimer zu kennen**, ohne jemals von ihnen überfallen worden zu sein, ist eindeutig Schuld von „Wallenstein“. *Friedrich Schiller* (1759-1805), der ansonsten nichts Neues zur „Geschichte des dreißigjährigen Kriegs“ (1792)² beitragen konnte, hat den Generalissimus und zweimaligen Oberbefehlshaber der kaiserlichen Streitkräfte *Albrecht Wenzel Eusebius von Waldstein* (1583-1634), den bald alle nur noch *Wallenstein* nannten, zum literarischen Kriegshelden ge-

1 Ein anonymer Zeitgenosse beschrieb die Schlacht in einer Flugschrift: http://de.wikisource.org/wiki/Warhaftige_Beschreibung_der_grossen_und_blutigen_Schlacht_bey_dem_Städtlein_Lützen

2 http://de.wikisource.org/wiki/Geschichte_des_30jährigen_Kriegs

macht. Das Original des als Redewendung gewandelten Zitats stammt aus dem letzten Drama der Wallenstein-Trilogie: in „Wallensteins Tod“ (1799)¹ sagt die erst später ermordete Hauptperson zu einem gesandten Gefreiten der von nun an sprichwörtlichen Truppe: „*Daran erkenn ich meine Pappenheimer.*“² – was dort eindeutig noch als lobende Anerkennung gemeint war; denn in dieser Szene bekunden die Pappenheimer Kürassiere dem (abtrünnigen) Feldherren noch ihr fortwährendes Vertrauen, trotz des (berechtigten) Friedens- und Verratsvorwurfs.

Fast so zügig wie im Drama das Vertrauen der Reitersoldaten schwindet, ist das *Wallenstein*-Zitat in den deutschen Sprachschatz eingegangen; es drückt allgemein aus, dass man die Leute, mit denen man es zu tun hat, gut kennt, dass man weiß, woran man bei bestimmten Personen ist, dass man die Verhaltensweisen in gewissen Situationen und die Charaktere der (eigenen) Leute einzuschätzen vermag – und insbesondere deren Schwächen. Denn ebenso zügig bekam das Zitat eine Wendung in der Bedeutung. Nicht nur bei Magdeburgern bürgerte sich ein negativer Unterton ein bei der Behauptung: **Ich kenn (doch) meine Pappenheimer!** Der Ausspruch ist i.d.R. abschätzig oder (verständnisvoll) ironisch gemeint. Augenzwinkernd bekundet man derart die Kenntnis menschlicher Unzulänglichkeiten,

1 www.gutenberg.org/etext/6549

2 www.zeno.org/Literatur/M/Schiller,+Friedrich/Dramen/Wallenstein/Wallensteins+Tod/3.+Akt/15.+Auftritt

ähnlich wie bei der Bezeichnung **Spitzbube**, von dem man ja auch weiß, was von diesem (nicht) zu erwarten ist.

Der Spitzbub war schon vorm Dreißigjährigen Krieg allseits bekannt; im Frühneuhochdeutschen stand das Adjektiv „spitz(ig)“ u.a. für „klug, scharfsinnig, schlau“, konnte jedoch genauso „überklug, trügerisch, hinterhältig“ bedeuten. Der durchtriebene und verschlagene Bub war im 16. Jh. vorerst lediglich in der Taschen- und Falschspieler-Branche tätig, erst später repräsentierte der Spitzbube branchenübergreifend den gewöhnlichen Gauner, Dieb und Betrüger. In „Wallensteins Lager“ (1798)¹ beschimpft eine Marketenderin sogar einen Flüchtigen derart, obwohl dieser nicht alles hat mitgehen lassen: *„Der Spitzbub! der hat mich schön betrogen. Fort ist er! Mit allem davon gefahren, Was ich mir tät am Leibe ersparen. Ließ mir nichts als den Schlingel da!“*²

Heute werden nicht mehr Geschäftemacher, Bankster und Abzocker als Spitzbuben bezeichnet, sondern eher diejenigen frech bis dreisten Schlingel, die zwar gleichfalls Blödsinn machen und dumme Streiche spielen, jedoch dafür nicht (strafrechtlich) zur Verantwortung gezogen werden (können), da sie noch minderjährig sind.

1 www.gutenberg.org/ebooks/6518

2 www.zeno.org/Literatur/M/Schiller,+Friedrich/Dramen/Wallenstein/Wallensteins+Lager/5.+Auftritt

Die spitzbübische Variante des *Wallenstein*-Zitats scheint Mitte des 19. Jahrhunderts geläufig gewesen zu sein: *Daran erkenn' ich meine Pappenheimer!* wurde schon ab 1840 im langjährigen Briefwechsel¹ zwischen *Levin Schücking* (1814-1883) und *Annette von Droste-Hülshoff* (1797-1848) behauptet; in einem Brief aus dem Jahr 1843 ist dabei unverhohlen der tintenklecksende Spitzbube direkt charakterisiert worden: „... wo Ihnen die Arbeit zum Halse heraus hing und Sie nur eilig etwas von der Hand schlagen wollten. Ich kenne meine Pappenheimer! Sie greifen dann gleichsam mit der vollen Hand in die Dinte und setzen dem reizendsten Gesichte einen Flecken auf, der schwerlich für ein Schönpflästerchen durchgeht.“

Der böse Lästlerer *Arthur Schopenhauer* [siehe Allg.-Magazin Nr. 63, S. 2 ff.] sah im zweiten Band seiner Abhandlung „Die Welt als Wille und Vorstellung“ (1844) unter der Überschrift „Zur Theorie des Lächerlichen“ das Pappenheimer-Zitat für spitzbübische Streiche gar bereits flächendeckend missbraucht: „Dieser Art ist auch die in Deutschland sehr beliebte Anwendung ernster, besonders Schiller'scher Verse auf triviale Vorfälle, (...). So z.B. wann Jemand einen recht charakteristischen Streich hat ergehn lassen, wird es selten an Einem fehlen, der dazu sagt: »Daran erkenn' ich meine Pappenheimer.«“²

1 <http://gutenberg.spiegel.de/droste/brdroste/brdroste.xml>

2 www.zeno.org/Philosophie/M/Schopenhauer,+Arthur/Die+Welt+als+Wille+und+Vorstellung/Zweiter+Band/Erg%C3%A4nzungen+zum+ersten+Buch/Zweite+H%C3%A4lfte/8.+Zur+Theorie+des+L%C3%A4cherlichen

Karl Gutzkow (1811-1878) erkannte 1854 in „Berlin – Panorama einer Weltstadt“¹ seine alten Pappenheimer an der Fensterausstattung: „*Von Doppelfenstern ist in der lichtliebenden Stadt wenig die Rede. Man erkennt auf diesem Gebiete immer wieder in Berlin seine alten Pappenheimer ...*“

Als er noch jünger war musste *Eduard Franz Genast* (1797-1866), der zufällig ausgerechnet in Magdeburg kurzzeitig Theaterleiter war, sicherlich den oder im Schillerschen „Wallenstein“ spielen; deshalb ist es kein Wunder, dass wir „Aus dem Tagebuche eines alten Schauspielers“ (1862-66) erfahren: „*Ich aber kannte meine Pappenheimer ...*“²

Ein berühmter Pappenheimer-Kenner war *Theodor Fontane* (1819-1898), der die sprichwörtliche Truppe in diversen Werken antreten ließ; so etwa standen Standes-Pappenheimer in der unvollendeten „Mathilde Möhring“ einer vollendeten Juristen-Karriere im Weg: „*Und wenn du Referendar werden solltest, was vielleicht möglich, Assessor wirst du nie. Laß doch die Einpaukerelei. Alles umsonst. Ich kenne meine Pappenheimer.*“³

„Der alte Fontane“⁴ wurde in der Wendungsverwendung jedoch vom jüngeren *Kurt Tucholsky* (1890-1935) klar übertroffen, der als kritischer

1 www.gutenberg.org/etext/9977

2 www.zeno.org/Kulturgeschichte/M/Genast,+Eduard/Aus+Weimars+klassischer+und+nachklassischer+Zeit/Zweiter+Teil/Zehntes+Kapitel

3 www.zeno.org/Literatur/M/Fontane,+Theodor/Erzählungen/Mathilde+Möhring/4.+Kapitel

4 www.zeno.org/Literatur/M/Tucholsky,+Kurt/Werke/1919/Der+alte+Fontane | http://de.wikisource.org/wiki/Der_alte_Fontane

Vielschreiber alle Pappenheimer der Weimarer Republik kannte: *„Und weil wir heute nicht mehr und noch nicht wieder – denn wir kennen unsre Pappenheimer – zensurpflichtig sind, deshalb sollten diese Klänge hier ertönen, aus denen noch einmal aufsteigt, was sich dieses Volk Jahrzehnte lang hat bieten lassen.“*¹ Sogar das militante Preußen prägten die Bayern: *„Das ist mein Preußen, das Land der Offiziere! Daran erkenn ich meine Pappenheimer!“*² Ignaz Wrobel hatte zwar grundsätzlich Mitgefühl mit einfachen Bediensteten: *„Der Mann war Kummer und Elend gewöhnt, er mußte seine Pappenheimer kennen.“*³, sah jedoch eigentümliche Persönlichkeiten die untere Verwaltung pflichtbewusst dominieren: *„Daran erkenn ich meine Pappenheimer. Stationsvorsteher, Weichensteller, Bürobeamte, armselige Hampelmänner eingebildeter Pflicht.“*⁴

Kurz vor Beginn des nächsten Weltkrieges ließ *Gertrud von le Fort* (1876-1971) das zum Schluss zerstrittene Krieger-Pärchen *Tilly-Pappenheim* im Roman *„Die Magdeburgische Hochzeit“* (1938) nochmals auftreten, wie auch den einzigen berühmten Magdeburger, der vogelfrei überlebte, wahrscheinlich, weil er sich als reicher Bürger bei Soldaten freikaufen konnte: *Otto Guericke* (1602-1686), der 1646 ein Bürgermeister der leeren Stadt-

1 www.zeno.org/Literatur/M/Tucholsky,+Kurt/Werke/1919/Panizza

2 www.zeno.org/Literatur/M/Tucholsky,+Kurt/Werke/1919/Schuldbuch

3 www.zeno.org/Literatur/M/Tucholsky,+Kurt/Werke/1925/Erinnerung

4 www.zeno.org/Literatur/M/Tucholsky,+Kurt/Werke/1926/Ein+Diktator+und+sein+Publikum

wüste wurde. Immerhin hatte der Naturwissenschaftler *Guericke* nach der „Magdeburger Bluthochzeit“ genügend öffentlichen Platz, um seine Vakuumversuche mit den „Magdeburger Halbkugeln“ und bis zu 16 Pferden zu inszenieren; aufgrund des dürftigen Publikums wich er vermutlich jedoch zunächst im Mai 1654 mit seiner Wissenschaftsshow auf den Regensburger Reichstag aus. Ironie der Kriegsgeschichte: Die Vorführung fand vor den Augen des Kaisers *Ferdinand III.* (1608-1657) statt, dem einstigen Nachfolger von *Wallenstein* als Oberbefehlshaber, nachdem sein kaiserlicher Vater diesen hatte umbringen lassen.

Zwar noch im 19. Jh., aber dennoch verdächtig spät, bekam die Pappenheimer Kavallerieeinheit sagenhafte Züge verliehen; vermutlich konnte (oder wollte) man sich da schon nicht mehr erinnern, dass sie lediglich, wie damals üblich, eine zusammengekaufte Söldnertruppe war, die von einem überheblichen Provinzgrafen von Brandschatzung zu Brandschatzung kommandiert wurde. Wie *Titus Livius* (um 59 v.Chr. - um 17 n.Chr.) in „*Ab urbe condita*“ zu berichten wusste, war schon dem römischen Feldherrn klar: „*Bellum se ipsum alet*“¹ – **Der Krieg ernährt den Krieg**, per Kontribution und Requisition, durch direkte Selbstbedienung und indirekte Zwangsrekrutierung. Das geflügelte Wort für den sich selbst erhaltenden und antreibenden Wahnsinn stammt gleichfalls aus dem „*Wallenstein*“; in

¹ http://la.wikisource.org/wiki/Ab_Urbe_Condita/liber_XXXIV

„Die Piccolomini“ (1798)¹ skizziert der ebenso verwegene General der gefürchteten Kroatischen Reiter mit diesen Worten prägnant einen Baustein der gewaltigen Gewaltspirale: *„Der Krieg ernährt den Krieg. Gehn Bauern drauf, ei, so gewinnt der Kaiser mehr Soldaten.“*²

Wie „Ein Söldnerleben im Dreißigjährigen Krieg“ (1993) aussah, das hat der flexible Berufssoldat *Peter Hagendorf* in seinem Tagebuch eindrücklich beschrieben; er diente u.a. im Pappenheimer Regiment und wurde bei der Erstürmung Magdeburgs schwer verwundet, was ihn am obligatorischen Plündern hinderte: *„in der Stadt, am Neustädter Tor, bin ich zweimal durch den Leib geschossen worden, das ist meine Beute gewesen.“*³

Anscheinend glaubten sich die meisten Volksdichter zufälligerweise erst nach *Schillers* „Wallenstein“ an einen verwegenen Reitergeneral mit besonders ritterlichen Soldaten erinnern zu müssen: *Karl August Friedrich von Witzleben* (1773-1839) verewigte unter dem Pseudonym *A. von Tromlitz* „Die Pappenheimer“ (1827) als „Historisch-romantisches Gemälde aus den Zeiten des Dreißigjährigen Krieges“. Der Butzenscheibendichter *Julius Wolff* (1834-1910) vollbrachte „Die Pappenheimer. Ein Reiterlied“ (1889), in dem er anständigerweise ein Kapitel Magdeburg widmete. *Alexander*

1 www.gutenberg.org/ebooks/6525

2 www.zeno.org/Literatur/M/Schiller,+Friedrich/Dramen/Wallenstein/Die+Piccolomini/1.+Akt/2.+Auftritt

3 www.geo.de/GEO/kultur/buchtipps/56275.pdf | www.spiegel.de/wissenschaft/t/mensch/0,1518,druck-535469,00.html

Schöppner (1820-1860) sammelte Bayern-Legenden „Aus dem Munde des Volkes, der Chronik und der Dichter“ im „Sagenbuch der Bayerischen Lande“ (1852/53); und das bayrische Volk und die bayrische Chronik wusste selbstverständlich die „Geschichte und Sage vom Gottfried Pappenheim“ zu erzählen, die unweigerlich auch mit „Pappenheims Tod“¹ endete. Nachdem der wackere Kriegsheld *den schönen Tod im Feld* gestorben war, wurde er zum bayerischen Helden verklärt und genauso wie sein lediglich im bayrischen Lande beigesetzter Vorgesetzter *Tilly* stolz in der bayrischen Ruhmeshalle zu München präsentiert, denn Bavaria ehrt alle ihre Kriegsverbrecher.

n.t. ●

Der alltägliche Wahnsinn!!!

Freiwillige Rückgabe von Ex-Polizeipistolen



An der globalen Verbreitung und Vermehrung von Kleinwaffen [vgl. Allg.-Magazin Nr. 21, S. 38 f.] haben sich deutsche Bundesländer engagiert beteiligt. Ausgemusterte Polizeiwaffen werden in einigen Bundesländern

¹ www.zeno.org/Literatur/M/Schöppner,+Alexander/Sagen/Sagenbuch+der+Bayerischen+Lande/Zweiter+Band/846.+Pappenheims+Tod

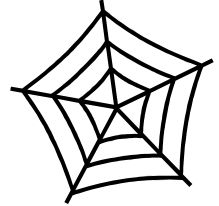
nämlich nicht aus dem Verkehr gezogen, sondern einfach weiterverkauft! Die staatlichen Waffenhändler haben vor allem haushaltspolitisch kein Problem damit, den globalen Waffenmarkt mit funktionsfähigen Kleinwaffen zu überschwemmen. Ein Problem wird dagegen so mancher Polizist haben, der unliebsame Bekanntschaft mit (s)einer ausgedienten Dienstwaffe macht, die bis dato (zum Glück) so gut wie unbenutzt war. Aber immerhin sind solche Waffen i.d.R. eindeutig identifizierbar, falls sie zukünftig in einem Kriminalfall oder einer kriegerischen Auseinandersetzung eine Rolle spielen sollten.

Allein Niedersachsen soll in den Jahren 2007 und 2008 rund 13.000 Ex-Dienstpistolen auf den Markt geworfen haben, worauf das darüber hinaus auch für „Innere Sicherheit“ und die Polizeibeamten verantwortliche *Niedersächsische Ministerium für Inneres, Sport und Integration* mit einer schlaun Initiative reagierte: Die Aufforderung zur freiwilligen, gebührenfreien Rückgabe von (diesen) Waffen – vermutlich, um die abgegebenen Schießisen gleich wieder (nochmal) zu verhökern.

QUELLEN: *Niedersächsisches Ministerium für Inneres, Sport und Integration*; Presseinformationen:
„Waffenrecht – Innenministerium unterstützt die Abgabe von Waffen aus privaten Haushalten“ (17.04.09):
www.mi.niedersachsen.de/master/C55056056_L20_D0_I522_h1.html
„Innenministerium ergreift Maßnahmen zur freiwilligen Rückgabeaktion von Waffen – *Schünemann*:
Erfolgreicher Start der Rückgabeaktion des Landes“ (25.05.09):
www.mi.niedersachsen.de/master/C55931190_L20_D0_I522_h1.html

Internet-Lexikon

Begriffe, die für Otto Normaluser wirklich relevant sind!



P wie ...

PDF

Portable Document Format („Portables/übertragbares Dokumentenformat“). Plattformübergreifendes Dateiformat der Firma *Adobe Systems* zur Darstellung und zum Austausch fertig formatierter Dokumente (Dateiendung: .pdf). Dokumente im PDF werden als PDF(-Datei/-Dokument) bezeichnet. Standard-Betrachter ist der für verschiedene Betriebssysteme kostenlos erhältliche →Adobe Reader; ferner gibt es →Open-Source-PDF-Betrachter.

Peer-to-Peer (network)

Auch: P2P. Etwa: „Gleich-zu-Gleich(-Netzwerk)“. →Netzwerk aus gleichberechtigten Rechnern ohne zentralen →Server (Gegenteil des Client-Server-Modells). Reine P2P-Systeme weisen keine Hierarchie und zentrale Zugriffskontrolle auf; alle Rechner agieren grundsätzlich gleichberechtigt, die Datenverbindung besteht direkt zwischen den Rechnern, die sowohl →Client als auch →Server sein können (vgl. →Filesharing).



Koalitionsvertrag

zwischen CDU, CSU und SPD

(11.11.2005)



VI. Familienfreundliche Gesellschaft

...

5. Gleichstellungs- und Frauenpolitik

Wir wollen die Gender-Kompetenz stärken und werden zur wirksamen Umsetzung von § 2 GGO sicherstellen, dass dafür notwendige und angemessene Instrumente zur Verfügung stehen, wie zum Beispiel das GenderKompetenzZentrum.

Wir werden einmal in jeder Legislaturperiode einen „Bericht zur Gleichstellung von Frauen und Männern“ vorlegen und in einer nachfolgenden Regierungserklärung Fortschritte aufzeigen, die verbliebenen Defizite offen legen und die sich daraus ergebenden Konsequenzen darlegen. Dieser Bericht ersetzt auch alle durch das BMFSFJ bislang abzugebenden Detailberichte der Bundesregierung zu den Themen der Frauen- und Gleichstellungspolitik.

5.1 Gleiche Chancen am Arbeitsmarkt

Wir wollen, dass Männer und Frauen gleichermaßen einer sozial abgesicherten und Existenz sichernden Erwerbsarbeit nachgehen können. Die Frauenerwerbsquote soll entsprechend den europäischen Vorgaben auf über 60 Prozent gesteigert werden.

Wir werden das Ziel weiter verfolgen, das Prinzip „gleicher Lohn für gleiche und gleichwertige Arbeit“ entsprechend einer europäischen Verpflichtung zu verwirklichen.

Frauen sind heute so gut qualifiziert wie nie zuvor. Deshalb setzen wir uns dafür ein, dass sie die gleichen Karrierechancen und den gleichberechtigten Zugang zu Führungsposi-

tionen in der Wirtschaft, in der Wissenschaft und in der Forschung erhalten. Auf der Basis der in dieser Legislaturperiode zu erstellenden zweiten Bilanz werden wir deshalb über dann möglicherweise notwendige, verbindliche Instrumente befinden. Die unterdurchschnittliche Rate von selbständigen Frauen wollen wir auf den europäischen Durchschnitt anheben.

Die Koalitionspartner sind sich einig, dass die Rahmenbedingungen für Auszubildende, Studierende, Berufseinsteiger und junge Menschen in Weiterbildung mit Kindern verbessert werden müssen. Neben der finanziellen Unterstützung müssen zum Beispiel die studienrechtlichen Vorschriften gemeinsam mit den Ländern auf die Vereinbarkeit von Studium und Familiengründung überprüft und gegebenenfalls angepasst werden.

Die Koalitionspartner sind sich einig, dass die Auswirkungen der „Hartz-Gesetze“ speziell auf die Situation von Frauen zu prüfen und gegebenenfalls nachzubessern sind. Bei der Ausgestaltung des SGB II ist der Grundsatz der Geschlechtergerechtigkeit zu beachten. Die einzelnen Förderinstrumente müssen Frauen, vor allem auch Langzeitarbeitslose und Nichtleistungsempfänger, mindestens entsprechend ihrem Anteil an der Arbeitslosigkeit zugute kommen und darüber hinaus auch ihren spezifischen Bedürfnissen entsprechen.

Für Nichtleistungsempfänger und Nichtleistungsempfängerinnen in Bedarfsgemeinschaften wollen wir den Krankenversicherungs- und Pflegeversicherungsschutz gewährleisten.

Alle Arbeitsmarkt- und Arbeitslosendaten sind geschlechtsspezifisch zu erstellen, damit die jeweils geschlechterbezogenen Auswirkungen festgestellt und ausgewertet werden können.

5.2 Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen

Die Strafvorschriften gegen die sexuelle Ausbeutung von Menschenhandelsopfern, namentlich durch so genannte Freier, sind auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen und gegebenenfalls zu novellieren. Neben den gesetzlichen Regelungen sind zeitnah weitere Maßnahmen gegen Menschenhandel und Zwangsprostitution zu ergreifen.

Das Prostitutionsgesetz wird anhand der Begleitforschung überprüft und gegebenenfalls novelliert.

Wir werden den Aktionsplan zur Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen fortschreiben. Das Gewaltschutzgesetz wird evaluiert und gegebenenfalls novelliert.

5.3 Rechtliche Absicherung der anonymen Geburt

Die Erfahrungen mit der Anonymen Geburt sollen ausgewertet und – soweit notwendig – gesetzliche Regelungen geschaffen werden.

5.4 Spätabtreibungen

Das Bundesverfassungsgericht hat dem Gesetzgeber im Jahr 1992 in seinem Urteil bezüglich der Gesetze zum Schwangerschaftsabbruch eine Beobachtungs- und eventuelle Nachbesserungspflicht auferlegt. Wir werden dieser Verpflichtung auch in der 16. Legislaturperiode nachkommen und wollen prüfen, ob und gegebenenfalls wie die Situation bei Spätabtreibungen verbessert werden kann.

6. Jugend

6.1 Bessere Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche in politische, planerische und zukunftsorientierte Entscheidungs- und Gestaltungsprozesse einzubeziehen, ist für die Zukunftsfähigkeit eines demokratischen Gemeinwesens unverzichtbar. Aktionen vor Ort werden die meisten Früchte tragen. Wir werden die Aktivitäten zur Partizipation gemeinsam mit den Jugendverbänden weiterentwickeln, die Bedeutung der Kinderrechte stärker in die Öffentlichkeit transportieren sowie Eltern, Lehrer und pädagogische Fachkräfte informieren. Frühzeitige Heranführung von Kindern und Jugendlichen an Politik ist ein wichtiger Grundbaustein in der Entwicklung des Politikverständnisses. Kinder und Jugendlichen sollten bei Planungen und Vorhaben, die ihre Interessen berühren, in altersgemäßer Weise einbezogen werden. Hierzu werden wir in Abstimmung mit den Ländern und Kommunen „Beispiele der guten Praxis“ multi-

plizieren und das Thema auch auf der Ebene des Bundes dauerhaft verankern.

Die Europäische Union bietet neue Chancen für die Gestaltung von Bildungs-, Berufs- und Lebensverläufen junger Menschen. Das erfordert sowohl die Einwirkung der nationalen jugendpolitischen Akteure in europäische Politikgestaltung als auch das Mitdenken der europäischen Dimension bei der Gestaltung des lokalen, regionalen und nationalen Kinder- und Jugendangebots. Hierzu bietet der „Pakt für die Jugend“ die besten Chancen.

Wir werden uns dafür einsetzen, dass die finanzielle Ausstattung des EU-Programms „Jugend in Aktion“ für den Zeitraum 2007 bis 2013 die Ausweitung der beteiligten Programmländer, die erhöhte Bedeutung der europäischen Zusammenarbeit im Jugendbereich, sowie die Erweiterung der Altersgrenzen der Jugendlichen entsprechend berücksichtigt.

6.2 Chancengleichheit in der Bildung

Der Übergang und der Wandel von der Industriegesellschaft zur Informations- und Wissensgesellschaft kann nur dann erfolgreich gestaltet werden, wenn die Bildungs- und Forschungspolitik ganz oben auf der Agenda steht. Alle politisch Verantwortlichen sind gefordert, einen entscheidenden Beitrag zum Aufbau von Schlüsselqualifikationen von Kindern zu leisten, die hierfür erforderlichen Ressourcen bereit zu stellen und sie effizient einzusetzen. Die Bildung, Erziehung und Betreuung der Kinder in Familien, Kindertageseinrichtungen und Schule bilden das Koordinatensystem für das gedeihliche Aufwachsen unserer Kinder in einer dynamischen Welt. Bildungsprozesse von Kindern und Jugendlichen finden aber an vielen Orten statt. Sie sind nicht nur an Institutionen gebunden. Neben Familie, Schule und Kindertageseinrichtungen sind auch die Angebote der Jugendarbeit, der kulturellen Jugendbildung, informelle Bildungsprozesse in der Gleichaltrigen-Gruppe sowie im Umgang mit den Medien von Relevanz.

Wir wollen, dass alle jungen Menschen die gleichen Chancen auf Bildung haben.

Die Förderung aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes wollen wir daraufhin prüfen,

ob sie der besonderen Situation der Jugendlichen in Ostdeutschland entspricht. Wir wollen zu verbesserten Voraussetzungen beitragen, unter denen Jugendlichen ein Verbleib in ihrer Heimatregion in Ausbildung und bei Berufsaufnahme möglich ist.

Wir werden uns mit verschiedenen Maßnahmen, zum Beispiel dem Girls` Day und der Verbesserung der Berufsberatung, dafür einsetzen, dass das Berufswahlspektrum von Mädchen und Jungen erweitert wird, und ein besonderes Augenmerk auf die Überwindung von Geschlechterstereotypen gelegt wird.

6.3 Aufwachsen ohne Gewalt

Wir bekämpfen Kindesmisshandlung und -vernachlässigung nachhaltig, indem wir die Prävention stärken, insbesondere im Rahmen der internationalen und europäischen Zusammenarbeit und durch innovative Modellmaßnahmen zur Kriminalitätsprävention und zur Verbesserung des Opferschutzes.

Die Koalitionspartner verabreden, den Schutz von Kindern und Jugendlichen nachhaltig zu verbessern. Die aktuellen Regelungen sind angesichts der rasanten Entwicklungen im Bereich der Neuen Medien noch nicht ausreichend, um den wachsenden Gefährdungen junger Menschen auf dem Mediensektor wirksam entgegenzutreten.

Die Neuregelungen im Jugendschutz werden schnellstmöglich – und deutlich vor dem für März 2008 verabredeten Zeitpunkt – evaluiert, um notwendige Konsequenzen rechtzeitig ziehen zu können. Wir wollen hierzu unverzüglich in einen zielorientierten Dialog mit den Ländern eintreten. Folgende Eckpunkte sollen vorrangig erörtert werden:

- Wirksamkeit des Konstrukts „Regulierte Selbstkontrolle“
- Altersgrenzen für die Freigabe von Filmen und Spielen/Alterskennzeichnung von Computerspielen
- Verlässliche Kontroll- und Sicherheitsstandards für Videoverleihautomaten
- Verbot von „Killerspielen“

Wir werden uns auf europäischer- bzw. internationaler Ebene für die Entwicklung/Ein-

haltung von Internet-Mindeststandards einsetzen.

Das Wächteramt des Staates und der Schutzauftrag der Gemeinschaft für von Gewalt betroffene und vernachlässigte Kinder ist durch die Reform des KJHG gestärkt worden. Der Bund wird die Umsetzung in die Praxis durch geeignete Aktivitäten befördern.

Wir setzen uns in Zusammenarbeit mit dem Verbraucherschutz für Selbstverpflichtungen der Kreditinstitute ein, die sowohl präventiv Jugendliche vor Verschuldung bewahren als auch Hilfe für bereits verschuldete Jugendliche leisten. Ziel einer erfolgreichen Kooperation muss eine deutliche Abnahme der Verschuldung junger Menschen in Deutschland sein.

6.4 Chancen für benachteiligte Jugendliche

Die berufliche Vorbereitung, Qualifizierung und dauerhafte Integration junger Menschen in Arbeit und Beschäftigung ist erklärtes Ziel der Bundesregierung. Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit muss oberste Priorität haben. Herausragendes Ziel muss es sein, jungen Menschen zukunftsorientierte Ausbildungs-, Berufs- und Beschäftigungschancen zu eröffnen. Die Akteure in den Bereichen SGB II, III und VIII sind aufgerufen, ihre Konzepte und Fördermaßnahmen stärker zu verzahnen und zusammen mit der Wirtschaft für junge Menschen eine Beschäftigungsexpansion zu bewirken.

Junge Menschen, die aufgrund individueller sozialer Problemlagen den Einstieg in den ersten Arbeitsmarkt auf Antrieb nicht schaffen, sind besonders zu berücksichtigen. Hier sind ergänzend zu den Arbeitsmarktakteuren die Träger der Kinder- und Jugendhilfe gefordert. Jugendliche ohne Schulabschluss, insbesondere Schulverweigerer, sind hierbei eine besonders wichtige Zielgruppe.

Die Bundesregierung wird sich für eine Verstärkung *[sic!]* lokal wirksamer Initiativen zur beruflichen Integration einsetzen und insbesondere die Finanzierungsstrukturen bzw. -instrumente auf Kompatibilität, Effizienz und Stringenz überprüfen. Auch in der nächsten ESF-Förderperiode werden jugendintegrative Maßnahmen in den sozialen Brennpunkten des Programms „Soziale Stadt“ durch die Bundesregierung gefördert.

Wir wollen die rechtlichen Voraussetzungen dafür schaffen, dass bei öffentlichen Vergabeverfahren auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene Unternehmen bevorzugt werden können, die ausbilden.

6.5 Jugend für Toleranz und Demokratie

Wir wollen den Kampf gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit, für Demokratie und Toleranz fortführen und auf Dauer verstetigen. Es ist unser erklärtes Ziel, das Verständnis für die gemeinsamen Grundwerte und kulturelle Vielfalt zu entwickeln und damit die Achtung der Menschenrechte zu fördern bzw. jede Form von Extremismus, auch von links, zu bekämpfen. Ziel ist es, den Handlungsrahmen von Aktionsprogrammen umfassender auszulegen. Damit können wir auch einen wesentlichen Beitrag leisten, einer zunehmenden Gewaltbereitschaft junger Menschen entgegenzuwirken.

Es geht um Vielfalt, Respekt für andere, Demokratie, Toleranz und die Bekämpfung des Antisemitismus. Wir wollen, dass Jugendliche vor Ort motiviert werden und in ihrem Engagement verlässlich unterstützt werden. Dabei setzen wir auf ein engeres Zusammenwirken mit Ländern und Kommunen, mit Medien, den Kirchen, Wirtschaft, Gewerkschaften, Sportvereinen, den Jugendverbänden und vielen anderen. Integrierte lokale Strategien sind besonders Erfolg versprechend. Es gilt, künftig noch stärker Brücken zu den Projekten zu schlagen, die sich mit gefährdeten bzw. in der rechten Szene bereits gefestigten Jugendlichen beschäftigen.

Die Bundesregierung wird sich einsetzen für ein ganzheitliches Integrationskonzept, das nicht nur den Zugang zum Arbeitsmarkt, auch und gerade für sozial benachteiligte junge Menschen, insbesondere junge Migranten abdeckt, sondern auch Maßnahmen vorsieht, die sich mit den sozialen, kulturellen, religiösen, sprachlichen und länderspezifischen Unterschieden befassen. Positive Zukunftsperspektiven, eine zufrieden stellende Lebensqualität sowie aktives soziales und gesellschaftliches Engagement der jungen Menschen sind wichtige Grundbedingungen, wenn es darum geht, eine Rekrutierung durch radikale Gruppen zu verhindern. Die Länder und Kommunen müssen im Sinne der Nachhaltigkeit und

der Verstetigung stärker mit ins Boot geholt werden. Auch ist die Bundesregierung bestrebt, den Dialog mit den Kirchen, Glaubensgemeinschaften und religiösen Vereinigungen auf einer soliden Grundlage zu intensivieren.

6.6 Kinder- und Jugendhilfe

Die Handlungsfähigkeit der nach dem SGB VIII verantwortlichen Kommunen muss gestärkt werden, um die Gestaltungsspielräume für Prävention und ambulante Maßnahmen zu erweitern (Prävention statt Reparatur). Die Koalitionspartner verabreden, die durch das KICK geänderten Bestimmungen des SGB VIII nach Ablauf des Jahres 2006 zeitnah zu evaluieren und, wo dies nötig ist, erneute Anpassungen vorzunehmen, um Fehlsteuerungen zu vermeiden. In diesem Zusammenhang ist die Weiterentwicklung des SGB VIII, insbesondere in den kostenintensiven Regelungsbereichen, zu prüfen.

Eine produktive bildungspolitische Wende bedarf der Einbeziehung und wechselseitigen Zusammenarbeit aller Bildungsorte. Nur wenn die Familie, die verschiedenen Bereiche der Kinder- und Jugendhilfe sowie die berufliche Ausbildung als Orte der Bildung neben der Schule gezielt gefördert werden, verbessern sich Bildungs- und Teilhabechancen junger Menschen.

Wir wollen Anregungen aus dem 12. Kinder- und Jugendbericht aufgreifen und weiter entwickeln. Es gilt, Kooperationsstrukturen zu verbessern, die jeweiligen Bildungs- und Erziehungsaufträge von Elternhaus, Schule und Jugendhilfe in gemeinsamer Verantwortung wahrzunehmen und künftig stärker die Potenziale effektiver auszuschöpfen, ohne fachliche Ressentiments und auf „Augenhöhe“. Jugendhilfe und Schule sind noch besser zu verzahnen. Der Bund wird die Förderung, Vernetzung und den Transfer guter Praxis voranbringen.

Die individuellen und sozialen Kompetenzen junger Menschen wollen wir im Rahmen der Präventionsarbeit im Sinne einer „Peer-Group-Beratung“ verstärkt nutzbar machen, zum Beispiel durch Tutoren- und Mentorenprojekte in Kooperation von Jugendverbänden und Schulen.

Die Erziehungskompetenz der Eltern soll durch eine Neuausrichtung der Familienbildung gestärkt werden; auch sog. „bildungsferne“ Eltern müssen erreicht werden; hierzu sind insbesondere auch neue Medien verstärkt für Elternbildung und Elternberatung zu nutzen.

Jugendhilfe sollte sich auch unter Effizienzgesichtspunkten entsprechend weiterqualifizieren; dringend muss die Lücke im Bereich der Jugendhilfe-Wirkungsforschung geschlossen werden; Jugendhilfe muss ihre Erfolge auch mit „harten Fakten“ beweiskräftiger machen.

Die Koalitionspartner vereinbaren, die Förderung aus dem Kinder- und Jugendplan des Bundes nach den Kriterien Wirksamkeit, Effizienz, Zielgenauigkeit und Nachhaltigkeit einer Prüfung zu unterziehen und die Förderstrukturen umfassend zu modernisieren. Im Ergebnis müssen nicht mehr begründbare Förderstrukturen und -korrelationen angepasst werden. Auf der Grundlage dieser Prüfung treten wir für eine nachhaltige Sicherung der Arbeit der Jugendverbände ein.

7. Senioren

7.1 Potenziale des Alters erkennen und nutzen

Den Beitrag, den ältere Menschen für die Gesellschaft und in der Familie leisten, ist für das Funktionieren des Sozialstaats unverzichtbar und von erheblicher volkswirtschaftlicher Bedeutung. Aktives Altern ist ein Ziel, das allen gesellschaftlichen Gruppen gleichermaßen zu gute kommt. Daraus folgt:

- Der Demographische Wandel erfordert einen Paradigmenwechsel in der Rolle der Älteren Menschen. Diese Entwicklung wird in den nächsten Jahren auch in der EU vorangetrieben.
- Die aktive Teilhabe älterer Menschen in Wirtschaft und Gesellschaft sowie das ehrenamtliche Engagement älterer Menschen müssen stärker gefördert werden.
- Potentiale älterer Menschen als Wirtschaftsfaktor und als Arbeitskräfte müssen stärker hervorgehoben, Beschäftigungschancen älterer Arbeitnehmer stärker in den Blick genommen werden, zum Beispiel durch die Initiative „Erfahrung ist Zukunft“.

- Um die Potentiale älterer Menschen für die Gesellschaft besser nutzen zu können, sollen altersdiskriminierende Vorschriften aufgehoben werden.

Die Nachfrage nach Produkten und Dienstleistungen für ältere Menschen wird in den nächsten Jahren weiter zunehmen. Eine stärkere Ausrichtung auf diese Zielgruppe kann deshalb gute Chancen für Wachstum und Beschäftigung, insbesondere im Bereich der haushaltsnahen Dienstleistungen eröffnen.

Ältere Menschen wollen möglichst lange ein selbst bestimmtes und selbstständiges Leben führen. Mit besseren Produkten und Dienstleistungen wird ihre Lebensqualität gefördert. Um dieses Ziel zu erreichen, setzen wir uns zusammen mit Ländern, Kommunen, Unternehmen und Dienstleistungsbetrieben dafür ein, dass Angebote und Dienstleistungen besser auf ältere Menschen ausgerichtet werden.

7.2 Hilfe für Ältere gewährleisten

Wir wollen die Qualität in der Pflege älterer Menschen verbessern. Darüber hinaus wollen wir die häusliche Pflege stärken und alle Angebote in der geriatrischen Versorgung (Ärzte, Kliniken, ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen, Therapeuten, Hospizdienste usw.) vernetzen.

Es wird ein Zielkatalog der Rechte und Pflichten hilfe- und pflegebedürftiger Menschen gemeinsam mit allen, die in der Pflege Verantwortung tragen, festgelegt. Träger von Pflegeeinrichtungen und -angeboten sowie Verbände sind eingeladen, diesen Zielkatalog auf freiwilliger Basis als Qualitätsmerkmal ihrer Arbeit zugrunde zu legen.

CDU, CSU und SPD sprechen sich für eine Novellierung des Heimgesetzes aus. Wesentliche Eckpunkte für eine Novellierung sind:

- Bund und Länder setzen sich gemeinsam dafür ein, die Entbürokratisierungspotentiale im Heimrecht zu nutzen und den Abbau verzichtbarer *[sic!]* Vorschriften und Vorgaben voran zu bringen,
- die Zusammenarbeit zwischen dem Medizinischen Dienst, der Krankenversicherung

(MDK) und der Heimaufsicht wird inhaltlich und terminlich so gestaltet, dass Doppel- und Mehrfachprüfungen vermieden werden,

- die Anzeigepflichten der Heimträger werden auf sinnvoll notwendige und Praxis taugliche Maßnahmen begrenzt,
- die Förderung alternativer, innovativer Wohn- und Betreuungsformen zu verbessern,
- zu prüfen, ob und inwiefern das derzeit gültige Heimgesetz neue Wohn- und Betreuungskonzepte, zum Beispiel für ambulante Wohngemeinschaften, ermöglicht und gegebenenfalls entsprechende Anpassungen der gesetzlichen Regelungen vorzunehmen,
- dafür Sorge zu tragen, dass bei der Durchführung von Kontrollen die Überprüfung der Ergebnisqualität gegenüber der Prozess- und Strukturqualität im Vordergrund steht,
- dafür Sorge tragen, dass die Qualität durch eine sinnvolle Pflegedokumentation gesichert wird,
- die an Heime der Tages- und Nachtpflege zu stellenden rechtlichen Anforderungen sind in personeller und baulicher Hinsicht sinnvoll zu konkretisieren,
- die zahlreichen widersprüchlichen Regelungen zwischen Heimgesetz und Elftem Buch Sozialgesetzbuch (SGB XI) zu harmonisieren.

Hospizarbeit und Palliativmedizin wollen wir stärken, um Menschen ein Sterben in Würde zu ermöglichen.

8. Bürgergesellschaft stärken

Die Demokratie ist 60 Jahre nach Kriegsende in Deutschland gefestigt. Gleichwohl bedarf es in jeder Generation der politischen Bildung und der staatlichen Unterstützung für eine aktive Beteiligung der Menschen am gesellschaftlichen und staatlichen Leben. Wir werden deshalb die politische Bildung stärken. Die Einführung von Elementen der direkten Demokratie werden wir prüfen.

Ohne ein starkes ehrenamtliches Engagement der Bürgerinnen und Bürger für unser Zusammenleben kann unsere Gesellschaft nicht existieren. Deshalb werden wir weitere Maß-

nahmen zur Unterstützung der aktiven Bürgergesellschaft ergreifen, indem wir etwa das ehrenamtliche Engagement fördern. Die zivilgesellschaftlichen Initiativen zur Konfliktprävention, zur Integration von Migranten und zur Prävention und Bekämpfung von Extremismus werden wir unterstützen.

8.1 Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen des bürgerschaftlichen Engagements

Der Staat sollte das bürgerschaftliche Engagement durch die Verbesserung der rechtlichen Rahmenbedingungen, die Beachtung der Auswirkungen auf bürgerschaftliches Engagement bei jeder Gesetzgebung und eine gezielte Weiterentwicklung der Anerkennungskultur fördern. Dazu gehört eine Reform des Gemeinnützigkeitsrechts genauso wie die Entbürokratisierung und Gewährung von Freiräumen für Kreativität und Innovation in anderen Rechtskreisen.

Mit der Weiterentwicklung des Stiftungsrechts und Steuerrechts sollten Anreize geschaffen werden, sich durch Stiftungen an der Förderung des Gemeinwohls zu beteiligen.

Neben dem traditionellen bürgerschaftlichen Engagement bekennt sich der Staat auch ausdrücklich zu neuen Formen der Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern an Gemeinwohl orientierter Arbeit und wird auch diese befördern.

8.2 Freiwilligendienste

Um das freiwillige Engagement zu fördern, werden die Voraussetzungen dafür geschaffen, dem vorhandenen Potenzial der Bewerberinnen und Bewerber für Freiwilligendienste bessere Chancen zu bieten. Dazu gehören die Verbesserungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen auf der Basis der laufenden Gesetzesevaluation, ein Ausbau der Platzzahlen, die Förderung von Diensten im Ausland, die Harmonisierung sozial- und aufenthaltsrechtlicher Bestimmungen und die Stärkung der Bereiche Kultur und Sport.

Vor dem Hintergrund des demografischen Wandels ist erkennbar, dass der Ausbau der Jugendfreiwilligendienste alleine nicht ausreichen wird. Deshalb werden wir neben der

Stärkung des bürgerschaftlichen Engagements die generationsübergreifenden Freiwilligendienste als Programm ausbauen, das Einsatzfelder für die Freiwilligen aller Generationen unter anderem in Schulen, Familien, Stadtteilzentren, stationäre Einrichtungen und Hospize eröffnet.

ZITAT-QUELLE: REGIERUNGonline – Presse- und Informationsamt der Bundesregierung
www.bundesregierung.de/Anlage920135/Koalitionsvertrag.pdf

Wir haben es leider nicht geschafft, den umfangreichen Koalitionsvertrag bis zur Bundestagswahl komplett zu veröffentlichen; es fehlen noch die Gliederungspunkte VII. Lebenswertes Deutschland, VIII. Sicherheit für die Bürger und IX. Deutschland als verantwortungsbewusster Partner in Europa und der Welt, die jedoch bis September auf der Website der (aktuellen) Bundesregierung nachgelesen werden können:

www.bundesregierung.de ->[Bundesregierung] ->[Koalitionsvertrag]

**» Die Dummlichkeits-Symbiose aus Politik und Medien
schafft jede Demokratie. «**

cboth

Bundestagsglossar:

Obleute

Als Obleute werden die Abgeordneten bezeichnet, die in den einzelnen Ausschüssen Hauptansprechpartner ihrer jeweiligen Fraktionsführung sind. In jedem Ausschuss gibt es je Fraktion einen Obmann oder eine Obfrau.

Bei den Ausschussberatungen bestimmen sie den Kurs der Fraktion entscheidend mit, formulieren deren Interessen und bringen ggf. festgefahrene Vorhaben wieder in Gang. Sie stimmen zudem die Tagesordnungen ab und planen die Beratungen. Für die Fraktionen sind die Obleute Mittler der Ausschussarbeit, weil sie einen guten Überblick über den Stand der Detailarbeit in ihrem Ausschuss haben.

ZITAT-QUELLE: Internet-Angebot des *Deutschen Bundestags*
www.bundestag.de/wissen/glossar/O/obleute.html

» *Auf einen Gewinner kommen Abermillionen
hoffnungsvolle Verlierer.* «

cboth

ANTWORTEN

- 1) *Balkenende*: Niederlande; *Reinfeldt*: Schweden; *Zapatero*: Spanien; *Van Rompuy*: Belgien; *Juncker*: Luxemburg; *Rasmussen*: Dänemark; *Brown*: Vereinigtes Königreich; *Stoltenberg*: Norwegen.
- 2) Niederlande: Amsterdam; Schweden: Stockholm; Spanien: Madrid; Belgien: Brüssel; Luxemburg: Luxemburg; Dänemark: Kopenhagen; Vereinigtes Königreich: London; Norwegen: Oslo.
- 3) Alle sind Monarchien (Parlamentarische Monarchien oder zumindest Konstitutionell-parlamentarische Monarchien).
- 4) Monarchie, Republik und Diktatur (die wiederum auf einer Monarchie oder Republik basieren kann).
- 5) Bundespräsident
- 6) Fünf Jahre.
- 7) Einmal
- 8) 736
- 9) 99
- 10) 17
- 11) Deutschland verliert drei Abgeordnetensitze auf dann 96, Österreich gewinnt zwei Sitze hinzu auf fortan 19 (die drei wegfallenden deutschen Abgeordneten würden jedoch bis zur nächsten Europawahl ihren Sitz behalten, sodass das *EU*-Parlament vorübergehend auf 754 Mitglieder anwachsen würde, obwohl die Neuverteilung maximal 751 Sitze vorsieht).

ANTWORTEN

- 12) Nein
- 13) Nein
- 14) Ja
- 15) Vier; neben der Schweiz noch Island, Liechtenstein und Norwegen.
- 16) Für European Free Trade Association. [www.efta.int]
- 17) Aus den Mitgliedstaaten der *Europäischen Union (EU)* und der *Europäischen Freihandelsassoziation (EFTA)* mit Ausnahme der Schweiz.
- 18) 30
- 19) Die Tschuktschensee ist ein Randmeer des Nordpolarmeers (auch: Arktischer Ozean oder Nördliches Eismeer), die Beringsee (auch: Beringmeer) ist das nördlichste Randmeer des Pazifischen Ozeans.
- 20) Beringstraße
- 21) Zwischen Asien (Sibirien) und Nordamerika (Alaska).
- 22) Die Russische Föderation und die Vereinigten Staaten von Amerika.
- 23) Aläuten
- 24) Kommandeurinseln (auch: Komandorski-Inseln)
- 25) Die ehemalige Festlandverbindung zwischen Asien und Nordamerika befand sich im Norden der heutigen Beringsee im Bereich der Beringstraße und bestand auch aus weiten Teilen der heutigen Tschuktschensee.
- 26) Diese weitaus schmalere, teils unterbrochene Landbrücke zwischen

ANTWORTEN

Asien und Amerika befand sich am Südrand des heutigen Beringmeers im Verlauf der heutigen Inselkette aus Aläuten und Kommandeurinseln.

- 27) Vermutlich bis zum Ende der letzten Eiszeit vor rund 11.500 Jahren, solange der Meeresspiegel noch entsprechend niedriger lag (während der Eiszeit lag der Meeresspiegel streckenweise über 100 m tiefer; die heutige Beringstraße ist nur etwa rund 50 m tief).
- 28) Wahrscheinlich erfolgte die erste (oder eine) menschliche Besiedelung Nordamerikas, und damit eventuell sogar des gesamten Kontinents, über diese bis zum Anfang des Holozäns (zeitweise) bestehenden Nordwest-Routen. Die amerikanischen Ureinwohner wanderten n.h.K erst zum Ende der letzten Eiszeit vor rund 11.500 bis 15.000 Jahren in mehreren Wellen über Land und/oder die Küste aus Ostasien ein; es wird jedoch auch eine frühere Besiedlung (u.a.) über Südamerika in Betracht gezogen und sogar über eine nordöstliche (See-)Route aus Europa spekuliert.
- 29) *Theodor Heuss* (1884-1963)
- 30) Der *Freien Demokratischen Partei (FDP)*; im *Reichstag* saß er zuletzt für die *Deutsche Staatspartei (DStP)*, die 1930 aus der *Deutschen Demokratischen Partei (DDP)* hervorgegangen war.
- 31) *Theodor Heuss* stimmte dem Ermächtigungsgesetz zu (wie sämtliche

ANTWORTEN

- Abgeordnete aus dem bürgerlichen Lager).
- 32) Zwei Amtszeiten (von 1949 bis 1959).
- 33) Im US-amerikanischen Kernkraftwerk Three Mile Island (auf der gleichnamigen Insel im Susquehanna River).
- 34) Harrisburg
- 35) Von Pennsylvania.
- 36) Der „größte anzunehmende Unfall“ steht für den schwersten Störfall in einer kerntechnischen Anlage, dessen Eintreten als möglich angesehen wird und für den die Anlage deshalb (gerade noch) ausgelegt wurde; beim GAU müssen die Sicherheitseinrichtungen den Schaden auf die Anlage begrenzt halten, sodass keine zusätzliche radioaktive Strahlung (über die zulässigen Grenzwerte hinaus) an die Umwelt abgegeben wird.
- 37) „Auslegungsstörfall“
- 38) Ein schwerer Unfall in einer kerntechnischen Anlage, der nicht mehr zu beherrschen ist, weil er nicht einkalkuliert wurde und für dessen Eindämmung die Sicherheitssysteme der Anlage nicht konstruiert wurden bzw. werden konnten („auslegungsüberschreitender Störfall“).
- 39) Trefoil (<dt.> Klee-, Dreiblatt)
- 40) Schwarzes Symbol (Trefoil) auf gelbem Grund.
- 41) Hallstattzeit (ca. 800 bis 480 v.Chr.)

ANTWORTEN

- 42) La-Tène-Zeit (ca. 480 v.Chr. bis 0)
- 43) Die Frühe als Ältere Eisenzeit (Hallstattzeit) und die Späte als Jüngere Eisenzeit (La-Tène-Zeit).
- 44) Um die Römische Eisenzeit (etwa 1. Jh. bis 4. Jh.), die der Römischen Kaiserzeit entspricht, und die Nachrömische Eisenzeit (etwa 4. Jh. bis 6. Jh.), die der Völkerwanderungszeit entspricht.
- 45) Ca. rund 557 Erdenjahre.
- 46) Rund 309 Jahre.
- 47) Rund 285 Jahre.
- 48) Rund 248 Jahre.
- 49) Rund 4,6 Jahre.
- 50) Da sich die Ceres im relativ sonnennahen Asteroidengürtel (ca. 2 bis 3,4 AE) zwischen Mars und Jupiter befindet und nicht jenseits der Neptunbahn (> 30 AE) wie die anderen vier Zwergplaneten.
- 51) Ja
- 52) Skorpione haben am Ende des schwanzartigen Hinterleibes einen Giftstachel mit entsprechenden Giftdrüsen, jedoch weisen sie keine Spinn-drüsen auf.
- 53) Ja
- 54) Nein, zur Ordnung der Pseudoskorpione (Pseudoscorpiones).
- 55) Wie die meisten Pseudoskorpione weisen Bücherskorpione neben

ANTWORTEN

Spinndrüsen (in den Cheliceren) auch Giftdrüsen (die in den Pedipalpus-Scheren münden) auf.

- 56) Die Kieferklaue ist die vorderste paarige Kopfextremität („Kieferfühler“). Die Cheliceren (auch: Chelizeren) sind meist zangenartig zum Greifen ausgebildet bzw. zu einem klauenartigen Mundwerkzeug umgeformt; Milben (Acari) dienen sie zum Anstechen/-ritzen und Aus-saugen, bei Webspinnen (Araneae) münden in den Cheliceren die Gift-drüsen („Giftklauen“), bei Pseudoskorpionen die Spinndrüsen.
- 57) Das zweite Kopfgliedmaßenpaar, das sich bei Spinnentieren vor allem zum Tastorgan umgebildet hat („Kiefertaster“). Bei manchen Ordnun-gen sind die Pedipalpen als Greifzangen bzw. Fangapparate ausgebildet (Kapuzenspinnen, Geißelspinnen) sowie mit großen Scheren versehen (Skorpione, Pseudoskorpione, Geißelskorpione); bei Walzenspinnen (Solifugae) dienen sie ferner als Haftorgane, bei männlichen Web-spinnen als Begattungsorgan und bei Wolfspinnen (Lycosidae) zur Stridulation.
- 58) Eine spezielle Form der Lautäußerung insbesondere bei Insekten (Insecta) und Spinnentieren, die i.d.R. durch das Aneinanderreiben bestimmter Körperteile (z.B. Flügel, Beine, Pedipalpen) erzeugt wird und vorwiegend der Balz sowie der Warnung dient.
- 59) Echte Grillen (Gryllidae) bzw. die Überfamilie Grillen (Grylloidea).

ANTWORTEN

- 60) Der deutsche Schriftsteller *Gerhart Hauptmann* (1862-1946).
- 61) Der Schlesische Weberaufstand von 1844.
- 62) Ja, im Jahr 1912.
- 63) Der Naturalismus.
- 64) *Heinrich Heine* (1797-1856)
- 65) Im Wochenblatt *Vorwärts!*.
- 66) *Karl Marx* (1818-1883)
- 67) In Paris (Untertitel: „Pariser Signale aus Kunst, Wissenschaft, Theater, Musik und geselligem Leben“; ab 03.07.1844: „Pariser Deutsche Zeitschrift“).
- 68) Aus der Papyrusstaude (*Cyperus papyrus*).
- 69) Aus Tierhäuten (meist von Schafen, Ziegen oder Kälbern).
- 70) Der Papyrus und das Pergament.
- 71) Auf den Papyrus (von <griech.> pápyros), Plural: Papyri.
- 72) Dezimalsystem (von <lat.> decimus = „der Zehnte“); auch: Zehnersystem oder Dekadisches System.
- 73) Sexagesimalsystem (von <lat.> sexagesimus = „der Sechzigste“)
- 74) a (von <lat.> annus)
- 75) d (von <lat.> dies)
- 76) h (von <lat.> hora)
- 77) min

ANTWORTEN

- 78) „pars minuta prima“ (von <lat.> minuere = verkleinern, vermindern, verringern): „der erste verminderte Teil“ (im Sinne einer „verminderten Stunde“: das 60stel einer Stunde).
- 79) s
- 80) „pars minuta secunda“ (von <lat.> secundus = an zweiter Stelle, der Zweite): „der zweite verminderte Teil“ (im Sinne einer „zweimalig verminderten Stunde“: ein 60stel eines 60stels = eine 3600stel Stunde).
-
-

IMPRESSUM

Herausgeber: Gesellschaft für Allgemeinbildung und Information e.V.

Anschrift: GAllI e.V., Walsroder Str. 8, D - 30625 Hannover

Website: www.galli-institut.de E-Mail: info@galli-institut.de

Autoren: *Carsten Both (cboth), Anton Zacharias (anza)*

Mitarbeit: *Claudia Both, Andreas Haase* Illustration: *Ete*

V.i.S.d.P.: *Carsten Both*

Herausgabe Version 77.0: 21.07.2009

Beilage Papier-Ausgabe: „Kunst-Kärtchen – Pop Art“